

Abschnitt: Biografie Christian Ketelhodt`s bis zur Ankunft in Stralsund

Görke, Belbuck, Stolp – Stationen auf dem Weg nach Stralsund. Herkunft – Schüler Bugenhagens – Pfarrer an St. Nikolai zu Stolp – Absetzung - Neuorientierung

„Christianus Ketelhott“, wie er sich selber in der aus seiner Feder stammenden Rechtfertigungsschrift nannte, wurde vermutlich um 1492 in dem Dorf Görke im damaligen Herzogtum Pommern geboren, welches in der Nähe der Städte Greifenberg (dem heutigen Gryfice) und Treptow an der Rega (heute Trzebiatów) lag. Am Ende des 15 Jahrhunderts ist dort eine Familie mit dem ähnlich geschriebenen Namen Kätelhoet nachweisbar¹. Über seine Familie, seine Jugend und seine geistliche Ausbildung ist nichts Sicheres bekannt². In Erscheinung tritt Ketelhodt erstmals im Jahre 1520 in dem nahegelegenen Kloster Belbuck. Das 1180 gegründete und 1208 dem Prämonstratenserorden übergebene Kloster befand sich in der Nähe Treptows an der Rega und wurde zum damaligen Zeitpunkt durch den Abt Johannes Boldewan (1485-1529) geleitet. Boldewan hatte 1517 für die von ihm gegründete theologische Lehranstalt Johannes Bugenhagen (1485-1558) zum Lektor ernannt³. Über Bugenhagen, im brieflichen Verkehr mit Luther stehend, gelangten dessen Gedanken in den Treptower-Belbucker Theologenkreis, der als erste Keimzelle der Reformation in Pommern gilt⁴. Diesem gehörten neben Ketelhodt auch Männer wie Johannes Kureke an († 1528 in Stralsund)⁵, einem seiner späteren Mitstreiter in Stralsund, sowie Andreas Knopke (1468-1539), welcher als späterer Reformator Rigas gilt, und Peter Suave (1496-1552), welcher Luther auf dessen Fahrt nach Worms begleitete, und dem ein maßgeblicher Anteil an der

¹ M. Wehrmann, Christian Ketelhut, S. 31 - 33.

² Von Curt Staude (Die Nachkommen des Reformators von Stralsund Christian Ketelhoet, Kultur und Leben, Heft 12, Dezember 1926) wird berichtet, dass er einem alten mecklenburgischen Geschlecht entstammen würde; siehe auch D. und E. Köpp, Interessantes und Wenigbekanntes über drei bedeutende Pommern, Husum 1990, S. 11, 12, 25. Eine genealogische Verbindung des Reformators mit der Familie der Freiherren von Ketelhodt kann jedoch Matthias Frhr. von Ketelhodt zufolge (Familiengeschichte der Freiherren von Ketelhodt, 2010) nicht durch Urkunden oder zuverlässige Quellen nachgewiesen werden. Die Ähnlichkeit des Wappens Christian Ketelhodts mit dem seiner Familie sowie dessen Herkunft aus Pommern könnte jedoch auf eine Zusammengehörigkeit schließen lassen.

³ Otto Plantiko: Pommersche Reformationsgeschichte, Greifswald 1922, S. 24.

⁴ Zur Bedeutung Bugenhagens und des Belbucker Theologenkreises für die Reformation in Pommern z.B. Alfred, Ukeley: Der Werdegang der kirchlichen Reformbewegung im Anfang des 16. Jahrhunderts in den Stadtgemeinden Pommerns, in: Pommersche Jahrbücher, Band 18, Sonderband zur vierhundertjährigen Gedenkfeier der Reformation, Greifswald 1917, S. 1 - 109, hier S. 1 - 10; siehe auch M. North, Geschichte der Ostsee, S. 106,107.

⁵ Zur Person und Werdegang Johannes Schildhauer: Soziale, politische und religiöse Auseinandersetzungen in den Hansestädten Stralsund, Rostock und Wismar im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, Weimar 1959, S. 95; vgl. auch M. Wehrmann, Christian Ketelhut, S. 41, 42. Er scheint in Treptow an der Rega geboren zu sein, seit 1518 war er Pfarrer an St. Marien in Treptow und wurde wegen seiner von der Kanzel herab verkündeten Kritik 1521 durch den Koadjutor des Bischofs von Cammin im Einvernehmen mit dem Herzog verhaftet und seines Amtes enthoben. Im Spätsommer 1523 gelangte er ebenfalls nach Stralsund.

Einführung der Reformation in Dänemark und Holstein zugeschrieben wird, sowie dessen Vetter Bartholomäus Suave (1494-1566), welcher als erster evangelischer Bischof Pommerns berufen wurde.

In Belbuck hielt sich Ketelhodt nach eigenen Angaben jedoch nur 16 Wochen auf und schied – wie er berichtet⁶ - auf Geheiß des Abtes Boldewan aus dem Mönchsstand aus, der ihn wohl im März 1521 zum Pfarrer an der Nikolaikirche in Stolp (dem heutigen Słupsk) berufen hatte. Bereits am 31. August 1522 wurde Ketelhodt jedoch von Herzog Bogislaw X. (1454-1523) seines Amtes enthoben, weil er durch seine Predigten gegen die Verfassung, die Verordnungen, den Brauch und die Gesetze der heiligen Kirche Spaltung und Verwirrung in das Volk getragen und Ruhe und Ordnung im Staat gestört habe⁷. Erfolglos versuchte er mehrfach vom Herzog zu den aus seiner Sicht unberechtigten Vorwürfen angehört zu werden. So verfasste er anlässlich des am 6. Januar 1523 in Stettin gehaltenen Landtags drei an den Herzog, an den Adel und an die Städte gerichtete Bittschriften, die dort übergeben und, wenn möglich, zur Besprechung gebracht werden sollten. Hierzu kam es jedoch nicht. In seiner Rechtfertigungsschrift beschwert er sich deshalb, dass die Fürsprache seiner Freunde samt seiner Bittschrift durch seine „Mißgönner“, unterschlagen worden seien und er vom Herzog abgesetzt worden sei „allein uff angeben der pfaffen, die mich ungehort so vordechtlich bei J.F.G. hetten gemacht, dass ich schir durch das gantze jar nicht muchte zum Gnedigen gehör gestattet werden“⁸. Aus Mangel an Perspektiven entschloss er sich daher, dem Pfarrberuf zu entsagen und ein Handwerk zu erlernen. Er wandte sich zunächst mit „etlichen vom adel nach Mechelnburch⁹“, war kurzzeitig als Knappe in Diensten des Johann von Schwerin¹⁰, und reiste hernach – wie er später ausdrücklich betont - - “von niemanden geschickt oder gefordert“ - in die Hafenstadt am Strelasund, „nach dem Sunde [...], um „von hier aus nach Pommern oder Livland zu segeln¹¹“. Mit dem im heutigen Estland und Lettland gelegenen Territorium des

⁶ Die Angaben finden sich in einer von Ketelhodt stammenden Rechtfertigungsschrift, die er nach den Ereignissen im April 1525 verfasst hat. Sie ist abgedruckt in den von Gottlieb Mohricke und Ernst Heinrich Zober in Stralsund 1838 herausgegebenen Stralsundischen Chroniken, Erster Teil, auf den S. 255 – 278, hier Seite 257. Das Buch enthält neben der von J. Berckmann stammenden Chronik vom Jahre 1124 bis 1560 (S. 1 - 158) und noch vorhandenen Auszügen aus alten verloren gegangenen Chroniken vom Jahre 1230 bis 1521 in einem Anhang auch urkundliche Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte Stralsunds, u.a. auch die erste evangelische Kirchen- und Schulordnung von November 1525.

⁷ Hellmuth Heyden: Die Kirchen Stralsunds und ihre Geschichte, Berlin 1961, S. 131.

⁸ Ketelhodt, Rechtfertigungsschrift, S. 263.

⁹ Ketelhodt, Rechtfertigungsschrift, S. 263.

¹⁰ O. Fock, Rügen-Pommersche Geschichten, S. 147, 148; H. Heyden: Die Kirchen Stralsunds, S. 131, 132.

¹¹ Das Zitat befindet sich in der vermutlich von Ketelhodt stammenden Rechtfertigungsschrift auf Seite 262, welche gleichfalls in den unter Endnote 1 genannten Stralsundischen Chroniken, Erster Teil (S. 255 - 278) abgedruckt ist. Dieser hatte sie im Namen seiner Amtsgenossen als Antwort und Widerlegung der Klageschrift des Oberkirchherrn Stralsunds, Hippolyt Steinwehr, vom 12. 10. 1525 verfasst. Steinwehr hatte den Rat und die Stadt Stralsund beim Reichskammergericht wegen Friedensbruch, Verletzung göttlicher und kaiserlicher Majestät und auf Wiedergutmachung des den Kirchen zugefügten

Deutschen Ordens bestand damals über die ebenfalls dem Hansebund angehörige Stadt Riga ein reger Handelsverkehr. Vielleicht hatte er die Absicht, seinem Belbucker Mitstreiter Andreas Knopke nachzufolgen, der im Oktober 1522 als Archidiakonus an St. Petri zu Riga berufen worden war. Da sich zunächst jedoch keine Fahrgelegenheit bot, nahm er für die Dauer von 3 Wochen Quartier in einer beim Neuen Markt gelegenen Herberge.

Schadens verklagt. Ob die Rechtfertigungsschrift bereits im Jahre 1525 verfasst worden ist – so Mohnike auf S. XXXIX-XL der Einleitung – oder erst 1527/1528 – so M. Wehrmann: Christian Ketelhut in: Stralsunder Lebensbilder. Festschrift der Stadt Stralsund zum 700jährigen Jubiläum überreicht vom Rügisch-Pommerschen Geschichtsverein, Greifswald 1934, S. 28 - 56, hier S. 54, ist nicht geklärt.